

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreispalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 74.

Donnerstag den 21. Juni.

1877.

Die Botschaft des Präsidenten Mac Mahon.

Die Krisis in Frankreich entwickelt sich rascher, als man gedacht hatte. Ohne die Angriffe der republikanischen Abgeordneten abzuwarten, hat das Cabinet Broglie seinen Entschluß kundgegeben, die Deputirtenkammer aufzulösen und auf's Neue an das Land zu appelliren. In einer Botschaft des Marschall-Präsidenten an die beiden Häuser wird dieser Entschluß ausgesprochen. Man wird kaum mehr bezweifeln dürfen, daß der Senat, der voraussichtlich bereits am Mittwoch hierüber beschließt, mit seiner monarchistischen Mehrheit die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen wird, und wir werden sodann in Frankreich eine Wahlbewegung sich erheben sehen, die an Macht und Festigkeit alle früheren übertraffen und die Blicke ganz Europas auf sich ziehen wird. Man darf die Aussichten der Regierung bei diesem Wahlschritt nicht unterschätzen. Das Verwaltungspersonal, das soeben gründlich im Sinne der Regierung gesäubert worden ist, besitzt in Frankreich einen ganz besonders großen Einfluß auf die Wahlen und wenn dazu, wie im gegenwärtigen Falle, die geistliche Agitation hinzutritt, so sind weite Kreise der ländlichen Bevölkerung für die Regierung gewonnen. Wir geben die Hoffnung noch keineswegs auf, daß die Republikaner die Mehrheit in der neuen Kammer erringen, aber wir können uns die Gefahr, welche der republikanischen Sache von Seiten der vereinigten clerical-monarchistischen Parteien droht, nicht verhehlen. Auf jeden Fall wird die liberale Opposition gegen das Cabinet Broglie-fourrou auch in der neuen Kammer stark genug sein, dem „Kampfsministerium“ das Leben recht fauer zu machen. Das Cabinet wird, auch wenn eine kleine gouvernementale Majorität zu Stande kommen sollte, eine Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden und fortwährend Kämpfe sowohl im eigenen Lager als mit den Gegnern zu führen haben. Das Ziel, nach dem man streuet, ist nicht leicht zu erreichen, und die Herstellung eines neuen Kaiserreichs steht trotz der jüngsten Vorgänge noch in weiter Ferne. Allein zu verwundern ist es trotzdem nicht, daß den Bonapartisten der Kamm geschwollen ist und daß sie den Staatsreich, welcher der Republik den Gnadenstoß geben soll, für nahe bevorstehend halten. Die Bonapartisten haben bei dem Bündnis der Rechten den Löwenantheil davon getragen und zeigen gegenwärtig die größte Zuversicht. Weissen man sich von der Restauration des Kaiserthums zu versehen haben würde, lehrte u. A. ein bonapartistisches Manifest, welches neben andern schönen Dingen die Wiederherstellung des Kirchenstaats und die Zurückeroberung der entrisenen französischen Provinzen verheißt. Das ist die Politik des Vaticans, die fortan in Frankreich ausschlaggebend sein wird, wenn es nicht gelingt, durch das Resultat der Wahlen das Cabinet der Reaction zum Rücktritt zu zwingen und die bedrohte Republik zu retten. Der Kampf, der jetzt in Frankreich geführt wird, geht um die Erhaltung der republikanischen Staatsform oder die Wiederherstellung des bonapartistischen Kaiserreichs, welches sich noch weit mehr als früher auf die ultramontane Partei stützen wird und muß. Mac Mahon hält gewissermaßen den Pflanzstein für Napoleon IV. Darüber täuscht sich heute in

Frankreich Niemand mehr. Die bevorstehenden Wahlen müssen kundgeben, wie das Volk zu dieser Frage steht.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser wird, wie aus Bad Ems gemeldet wird, auch während seines diesjährigen Aufenthaltes daselbst täglich die regelmäßigen Vorträge entgegennehmen und die regelmäßigen Regierungsgeschäfte erledigen. Mit dem Gebrauche der Cur hat der Kaiser bereits begonnen.

Der Prinz Karl hat sich am Sonntag in Ems vom Kaiser verabschiedet und ist am Montag wieder auf Schloß Glienicke bei Potsdam eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Aus Anlaß des Patentgesetzes laufen bereits jetzt zahlreiche Anmeldungen von Erfindungen mit Gesuchen um Patentirung oder um Vorverkung der Priorität ein. Alle solche Gesuche sind indessen wirkungslos, da das Patentamt erst am 1. Juli in Thätigkeit tritt. Gesuche, welche vor dem 1. Juli eingehen, müssen entweder zurückgeschickt werden oder einfach unberücksichtigt bleiben, da die Priorität des Einganges vor dem 1. Juli kaum festgestellt werden kann und, wenn festgestellt, nicht einmal maßgebend ist. Zur Vermeidung von Nachtheilen werden die Interessenten gut thun, sich dies zu vergegenwärtigen und ihre Gesuche so einzurichten, daß sie nicht vor dem 1. Juli eingehen. Erst mit den Gesuchen, die nach dem Beginn des Juli eingehen, kann das Patentamt nach Maßgabe des Gesetzes verfahren.

Die Besetzung der ordentlichen Stellen im Reichspatentamt ist jetzt geschlossen. Neben dem Vorgesetzten, Ministerialdirector Jacobi, fungiren nach der „Nat.-Ztg.“ als ordentliche Mitglieder die vortragenden Räte im Reichskanzleramt Nieberding (welcher seine ursprüngliche Abzeichnung zurückgenommen hat), Dr. v. Möller und Hagens. Man ist jetzt mit Berufung der außerordentlichen Mitglieder beschäftigt und richtet sein Augenmerk vornehmlich auf Autoritäten in einzelnen Zweigen. Hier in Berlin sind zunächst bereits der Inhaber der weltbekannten Telegraphenanstalt Dr. Werner Siemens und der Professor der Chemie Dr. Hoffmann gewonnen. Man hat im Weiteren auch bei den übrigen Bundesstaaten angefragt, ob und wie weit in denselben geeignete Persönlichkeiten bereit wären, als außerordentliche Mitglieder in das Patentamt einzutreten. Man wünscht mit 1. Juli, mit welchem Termine das Patentamt ins Leben tritt, sämtliche Stellen besetzt zu haben.

Bei der am Montag Mittag erfolgten offiziellen Zusammenstellung der Nachwahl im 6. Reichswahlkreise am 14. d. M. wurde nachstehendes endgültige Resultat ermittelt: Von 41,178 Wahlberechtigten wurden 24,552 Stimmen abgegeben, von denen 59 ungültig waren, so daß die Zahl der gültigen Stimmen 24,493 und die der absoluten Majorität 12,247 beträgt. Stimmen erhielten: Redacteur Hafenclever 12,751, Fabrikant Ludwig Löwe 11,650, Polizeipräsident v. Nadei 67, Geh. Commerzienrath Vorkj, Hofprediger Kögel und Appellationsgerichtsrath a. D. v. Bredow-Görne je 4 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Es ist somit der socialdemokratische Candidat

Hafenclever mit 504 Stimmen über absolute Majorität wiedergewählt worden.

Bei der Nachwahl im fünften Berliner Reichstagswahlkreise erhielt Landtagsabgeordneter Dr. Zimmermann (Fortschritt) 6246, Zimmerer Otto Kapell (Socialdemokrat) 3217 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt.

In Wilhelmshafen trafen am 14. d. M. drei chinesische Officiere ein, um an Bord des Artillerieschiffes „Renown“ einen dreimonatlichen Artilleriecurfus durchzumachen. Unter diesen Herren ist ein chinesischer Prinz und ein General. Nachdem dieselben ihre Studien beendet haben werden, sollen, wie es heißt, einige japanische Officiere auf dem „Renown“ eine Artillerieübung durchmachen. Schweiniz, 17. Juni. Vor einigen Tagen brach in Göllnitz bei Finsterwalde Feuer aus, das schnell 4 Gehörte in Asche legte und mehrere Stück Vieh verzehrte. Leider hat in den Flammen auch ein Knabe von 13 Jahren seinen Tod gefunden.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Ein Petersburger Brief der „Politischen Correspondenz“ erzählt, daß Graf Schuvaloff, nachdem seine mündliche Erklärung das englische Cabinet vollständig befriedigt hätte, ermächtigt worden sei, den Wünschen der englischen Regierung gemäß die Erklärung auch schriftlich abzugeben, daß Rußland die britischen Interessen bezüglich des Suezkanals, Aegyptens und des persischen Meerbusens vollständig respectiren werde. Die eingelaufenen Berichte der Vertreter Auslands im Auslande constatiren, daß die betreffende Erklärung auch an anderen Höfen Europas einen günstigen Eindruck hervorgebracht habe. In demselben Briefe wird bezüglich Serbiens bemerkt, daß die Reise des Fürsten Milan lediglich auf Rechnung seiner eigenen Initiative komme. Kaiser Alexander habe die diesbezüglichen Anfragen des Fürsten Milan zwei mal ablehnend beschieden. In der serbischen Frage stehe Oesterreich-Ungarn allein das entscheidende Wort zu. Serbiens wegen werde Rußland es nicht auf eine Entfaltung seiner guten Beziehungen zu Oesterreich ankommen lassen. In dem Augenblicke, wo die russischen Armeen marschirten, hätte Serbien seine Rolle auf der Balkaninsel ausgepielt.

Kaiser Alexander wird in nächster Woche die Truppen an der Donau in ihren neuen Aufstellungen inspiciren.

Aus den Nachrichten von der Donau ist nur hervorzuheben, daß die Uferstreife zwischen der Aluta (welche Nikopolis gegenüber einmündet) und Giurgewo durch einen russischen Gordon selbst für die dort wohnende Bevölkerung abgeschlossen sein soll — was ein weiterer Beweis dafür sein würde, daß auf dieser Strecke, auf welcher sich sehr günstige Uebergangspunkte befinden, ein Hauptschlag vorbereitet wird. Gerüchte und Brückenmaterial sollen eben vor Späheraugen behütet werden.

Officielles Telegramm von der Kaukasusarmee. Am 15., 3 Uhr Nachmittags, machte die Garnison von Kars einen Ausfall gegen die rechte russische Colonne des Generals Heimann. Die Türken, 10 Bataillone besetzten die Anhöhen von

Schiffst und bildeten gegen das russische Lager eine Wagenburg bei Mawartan. Unter dem Feuer der russischen Artillerie zogen die Türken sich zurück, nachdem sie auch im Rücken angegriffen wurden. Bei der Flucht hinterließen sie 200 Leichen. — Am 14. nahie eine türkische Colonne Tephis, südlich von Bojastö, heran, zog sich aber vor der russischen Infanterie wieder zurück. — Am 13. entfiand bei einer Reconnoissance aus Sotchi ein heißes Gefecht, wobei es türkischerseits 8 Tode und viele Verwundete, russischerseits nur unbedeutende Verluste gab. — Am 14. griffen mehrere Hundert Türken den rechten Flügel der Samebah-Position an, wurden aber zurückgedrängt und hinterließen 10 Tode. Russischerseits 6 Tode und 12 Verwundete. Später erneuerten die Türken den Angriff, wobei es russischerseits 1 Toden und 2 Verwundete gab. — Am 13. bombardirten türkische Schiffe 4 Stunden lang Algry, wurden jedoch mit großem Verlust zurückgeschlagen.

In Moskau sind am 16. d. die ersten türkischen Gefangenen vom asiatischen Kriegsschauplatz — 22 Officiere und 97 Gemeine — angekommen und nach Twer Wladimir weiterexpedirt.

Don Carlos hat sich, wie man der N. fr. Pr. mittheilt, am Montag in Begleitung zweier catholischer Officiere nach Bukarest begeben, wo er angeblich mit Erlaubniß des Czar den Operationen der russischen Armee folgen wird.

Rumänien. Aus der Art, wie Fürst Milan von Kaiser Alexander aufgenommen worden ist, glaubt man in hiesigen politischen Kreisen bestimmt schließen zu dürfen, daß es sich bei der Reise des Fürsten nach Wlojeft nur darum gehandelt hat, dem Kaiser für die während des serbisch-türkischen Krieges gewährte Unterstützung und für die Intervention zu danken, welche Rußland für Serbien nach der bei Djunis erlittenen Niederlage eintreten ließ.

Aus Bukarest meldet das „Wiener Tagebl.“: Nikit hatte eine einständige Besprechung mit dem Fürsten Gorischatoff, welcher Serbien ein Verhalten in der Neutralität anrieth und erklärte, daß in diesem Falle Rußland seiner Zeit für die Interessen Serbiens thätig sein könne. Kaiser Alexander empfing den Fürsten Milan sehr wohlwollend, ließ jedoch eine event. Action Serbiens ganz unberührt.

Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest: Die Türken errichteten hinter Matschin Verschanzungen, um einen Donauübergang der Russen daselbst zu verhindern. Die Russen besetzten die Umgebung von Satunowo, die Türken dagegen Isafschka.

Die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Wlojeft getroffenen Sicherheitsmaßregeln erstreckten sich auch auf Bukarest und wurden daselbst in letzter Zeit noch verschärft. So dürfen z. B. die Bewohner dieser guten Stadt von 8 Uhr Abends an die Straßen nur mit Passirschneien betreten!

Aus Bukarest wird der Polst. Corresp. telegraphirt, daß die Verhandlungen wegen des eventuellen Abschlusses einer effectiven Allianz zwischen Rumänien und Rußland fort dauern.

Montenegro. Nikit ist, wie nunmehr auch durch in Cetinje einlaufende Meldungen bestätigt wird, am 15. d. von den Türken ohne vorausgegangenen weiteren Kampf verproviantirt worden. Am nämlichen Tage fand ein sehr lebhaftes Gefecht gegen eine unter Mehmet Ali stehende, 15,000 Mann zählende türkische Truppenabtheilung bei Bassojewich statt. Mehmet Ali wurde vollständig geschlagen. Am 16. e. erfolgten zwischen Spuz und Danilowgrad vier weitere heftige Angriffe seitens der Türken, dieselben wurden durch zwei montenegrinische Bataillone kräftig zurückgewiesen. Als letztere später durch zwei Bataillone verstärkt worden waren, drängten sie die türkischen Truppen bis Rafina Glawiza zurück und verfolgten dieselben. Die Türken flüchteten nach Spuz und ließen 2000 Tode auf dem Kampfplatze, die Montenegriner hatten 150 Tode und

Verwundete. Montenegro ist wieder frei von Türken.

Türkei. Die hier eingetroffenen ägyptischen Truppen sind nach Varna abgegangen. Der Sultan empfing am Sonntag den Prinzen Hassan, welcher in den nächsten Tagen den Befehl über die ägyptischen Truppen übernimmt. — Der Schluß der Kammer erfolgt am Mittwoch. — Eine hier eingetroffene Depesche Mukhtar Paschas vom 16. Juni signalisirt ein Gefecht in der Nähe von Maschfert.

Ein Telegramm Mukhtar Paschas berichtet von einem in der Umgebung von Molla Suleiman stattgehabten Treffen, in welchem er die Russen zurückgedrängt haben will und meldet weiter, die Artillerie von Kasr erschwere den Russen die Errichtung von Angriffswerken.

Nach der „N. Fr. Pr.“ ist Rutschuk von den Einwohnern beinahe ganz verlassen, die Garnison ist 18,000 Mann stark; außerdem campiren hinter den Wällen 15,000 Mann. Achmed Gub traf dorthelbst ein und ließ einige Aenderungen vornehmen. In Schumla sind angeblich 25,000 Mann.

Ausland.

Dänemark. Prinz Heinrich von Preußen dinirte am Montag bei der königlichen Familie auf Schloß Bernhoft. Zur königlichen Tafel waren mehrere Officiere von der deutschen Fregate „Niobe“ geladen, so wie der deutsche Gesandte und die dänischen Minister des Auswärtigen und der Marine.

Frankreich. Im Senat und der Deputirtenkammer hat am Sonnabend die Verkündung der Botschaft des Präsidenten, welche der Kammer ihre Auflösung in Aussicht stellt und den Senat um seine Zustimmung angeht, stattgefunden. Die Zustimmung erreichte natürlich in der Deputirtenkammer den höchsten Grad. Nachdem die Botschaft daselbst verlesen, verkündete der Präsident, daß eine Interpellation, betr. die Maßnahmen der Regierung seit der Vertragung der Kammer am 16. Mai d. J., eingegangen sei, welche nach Zustimmung des Herrn v. Fourtoux sofort zur Verhandlung gelange. Als Wortführer derselben trat der Abg. Bethmont auf. Er begann mit dem Hinweis, daß das gegenwärtige Cabinet daselbst sei, welches schon im Mai 1873 durch die Nationalversammlung verurtheilt worden und führte aus, wie die Ruhe, deren sich das Land unter der Herrschaft der Constitution von 1875 erfreut hätte, durch den Act vom 16. Mai in Unruhe verwandelt worden sei, die sich bis auf das Ausland erstreckte. Diese Ausführungen wurden von den Bonapartisten Cassagnac und Mitchell unter dem Applaus ihrer Gruppe mehrere Male in solcher Weise unterbrochen, daß der Präsident mit Schließung der Sitzung drohen mußte. Danach kam Herr v. Fourtoux zum Worte. Aus seiner Rede sind namentlich zwei Punkte bemerkenswerth. Vom Ministerium sprach er gar nicht; er erwähnte die Regierung nur da, wo es unumgänglich nothwendig war und stellte den Marschall-Präsidenten und die Kammer in Gegensatz. Auf der anderen Seite fügte er sich zum Beweise dessen, daß der Radicalismus auch in der Kammer im Wachsen begriffen sei, auf den Suizid des conservativ-liberalen Ministeriums Dufaure. Gambetta als der Mann des Opportunismus, der nur ein verdeckter Radicalismus sei, wurde als Schreckbild vorgehalten. Das Uebrige waren nur Negationen der Bethmont'schen Behauptungen. Daran schloß sich ein lebhafter Vortrag Gambetta's gegen die zum Staatsreich drängenden Bonapartisten und den ausgeprägten clericalen Charakter des Cabinets. Ihm antwortete noch der Minister des Aeußeren, Duc Decazes, der die guten Beziehungen Frankreichs zum Auslande herodorth und damit schloß die Sitzung.

In der Montags-Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Herzog Decazes es für nothwendig, daß Frankreich nicht unter dem Eindruck einiger Worte Gambetta's bleibe, welcher getagt hatte, er glaube, man müsse Italien über die Absichten der französischen Regierung Versicherungen geben, Frankreich sei in verächtliche Hämie gefallen.

Der Herzog bemerkte, derartige Versicherungen wären nicht von Nothen. Der Herzog las darauf die Mittheilungen vor, welche er dem französischen Vorkämpfer bei der italienischen Regierung nach dem 16. Mai zugestellt hätte. In denselben wird hervorgehoben, daß Frankreich eine friedliche und freundschaftliche Politik verfolgen werde, wie unter dem früheren Cabinet. Wenn religiöse Ideen eine Agitation hervorgerufen sollten, so würde eine solche unterdrückt werden. Decazes fügte hinzu, diese Mittheilung habe in Italien einen befriedigenden Eindruck gemacht; die Beziehungen Frankreichs zu Italien würden auch fernerhin freundschaftliche und vertrauensvolle bleiben. Decazes erhob sodann in entschiedener Weise Einspruch gegen die Behauptung, welche von den Feinden der Regierung verbreitet würde, daß die Auflösung der Deputirtenkammer das Vorbild eines Krieges sei; alle Parteien in Frankreich wünschten die Erhaltung des Friedens. Die Mächte wüßten, daß sich in der auswärtigen Politik Frankreichs nichts geändert habe. Diese Politik würde auch fernerhin eine friedliche bleiben. Schließlich wandte sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Paris, gegen die Ausführungen Gambetta's in der Sitzung am Sonnabend bezüglich der inneren Lage Frankreichs und warnte denselben vor, daß er im Geheimen wegen einer Nachfolge auf den Präsidentenstuhl verhandelte. Sodann hob der Minister hervor, daß die Gewalten der Verfassung bis zum Jahre 1880 in Kraft bleiben müßten. Ferner betonte der Minister, daß sich die Geschäfte wieder beleben würden, sobald man einsehen würde, daß die Regierung in seinen Händen sei. Nach einer Rede Jules Ferry's (Linke), welche zu einem heftigen Zwischenfall Anlaß gab, wurde die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Die von den Bureau des Senats gewählte Commission zur Vorberathung des Antrages auf Auflösung der Deputirtenkammer besteht aus 6 Mitgliedern der Rechten und 3 der Linken. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß 138 Senatoren für, 128 gegen die Auflösung stimmen werden. Die Majorität ist für die Annahme des Antrages auf Auflösung.

England. Bei der Specialberathung des Marinebudgets widerlegte am Montage Hunt, eine Anfrage Goschens beantwortend, die beruhigenden Aeußerungen der „Times“ über die nach dem Majer des „Inferrible“ gebauten Panzerschiffe und behauptete, der Inferrible sei im Stande, zwei Torpedostöße auszuhalten; der gegenwärtige Krieg lehre, daß die Torpedos nicht so gefährlich seien, als angenommen werde. Die von Rußland und der Türkei benutzten Torpedos seien in England seit Jahren bekannt. England sei in der Wissenschaft der Kenntniß und Herstellung von Torpedos allen Ländern weit voraus. Die Vertheidigung gegen Torpedos mittelst Fischernetze werde von der Admiralität aufmerksam erwogen. Fischtorpedos könnten von Schiffen jeder Art lancirt werden, es liege deshalb nicht in der Absicht, viele Torpedoboote zu bauen, dieselben seien secundär und daher nur für den Hafenschutz verwendbar.

Aus der Provinz.

Die königliche Regierung zu Merseburg macht darauf aufmerksam, daß in Folge der am 1. April d. J. stattgefundenen Uebergabe der früheren Staatschauffeeren an die Provinzialverwaltung die Vegetation und Revision von Projecten über Anlagen, welche längs der Privatchauffeeren errichtet werden sollen, nicht mehr den königlichen Kreisbaubeamten, sondern den Beamten der Provinzial-Begebauverwaltung resp. dem Landesdirector der Provinz zuzutheilen. Bezug auf fiscalische Strafen jedoch die früheren gesetzlichen Vorschriften in Geltung bleiben.

Am Sonnabend traf Prinz Wilhelm von Preußen in Magdeburg ein, beichtigte die Festungswerke, dann die Grauson'sche Fabrik zu Badau und kehrte Abends um 6 Uhr nach Berlin zurück.

Der diesjährige Verbandsstag der Provinzialvereine eing. Genoss. der Provinz Sachsen und Anhalt, soll am 25. und 26. d. M. in Querfurt abgehalten werden.

Weissenfels, 19. Juni. Gestern Abend erkrankte in der Militär-Schwimm-Anstalt der Husar 2. Escadron Kahn aus Marzobitz. Derselbe besand sich als Schwimmlehrer an der Leine, diese jedoch gerade beim Sprung desselben in's offene Wasser und der Unglückliche kam aus der an jener Stelle sehr beträchtlichen Tiefe auch nicht wieder zum Vorschein. Als man den Körper endlich auffand, war es bereits zu spät und die ärztlichen angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Northausen, 17. Juni. Eine hiesige uneheliche Frauensperson hatte ihr neugeborenes Kind nackt in ein Kästchen gelegt und dasselbe in der Nähe der Wohnung an der Stalberger Gasse vergraben. Gestern, nachdem die Schwestern und endlich auch das Mädchen die Leiche gefunden, ist das Kind ausgegraben und die unnatürliche Mutter in Haft gebracht worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1877.

Am 31. Juli und 1. August wird, wie wir hören, der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Sachsen seine Jahresversammlung in unserer Stadt abhalten. Zur würdigen Vorbereitung dieses wichtigen Festes hat sich ein Local-Comité bereits gebildet, an dessen Spitze unser allverehrter Bürgermeister a. D. Schuler steht. Wir zweifeln nicht, daß unsere Bürgerschaft auch diesmal durch rege Theilnahme und hilfreiches Entgegenkommen den alten, guten Ruf unserer Stadt bewahren wird.

Unter Johannismarkt ist gestern zu Ende gegangen. Wie zu erwarten stand, blieb der Verkauf auch an den letzten beiden Tagen ein dürftiger, das die Verkäufer neben der Unannehmlichkeit der Verkäufe hoher Temperatur gleichzeitig auch noch eine ziemliche Portion Langeweile zu ertragen hatten. Die Ursachen dieses flauen Geschäftsganges erklären wir uns einfach dadurch, daß bei den Landbewohnern die Lust in der Stadt die Lust zum Kaufen fehlt, da ja sämtliche Waaren eben so gut und mit weit größerer Garantie gegen Ueberverhehlungen in hiesigen Geschäften zu haben sind. Es dürfte aber weder der Stadt noch den auswärtigen Käufern ein Schaden erwachsen, wenn das Verbot unserer Jahrmärkte einer gründlichen Revision, verbunden mit einigen Streichungen, unterzogen würde.

Von durch den Marktverkehr hervorgerufenen Unregelmäßigkeiten ist natürlich eben so wenig zu berichten, und beschränkt sich alles dahin gehörende nur ein Stück blaues Zeug, welches seinem Besitzer aus dem Verkaufsstande verschwunden ist.

(Theater.) Dagegen ist eigentlich die im hiesigen Theaterallgemeine „Theaterwunderschau“ der Mühe werth, unsere kritische Feder einzutauchen, so glauben wir doch bei außerordentlichen Vorstellungen, wie die im Dienstag Abend, dem Wirtche des Theaterpublikums unterzogen zu kommen, wenn wir aus unserer Reserve vorzutreten und einmal wieder ausführlicher über unsere Bühne bringen. Wir sagten, außerordentliche Vorbereitung, und als solche ist auch die Aufführung der Operette „Die schöne Helena“ zu betrachten, denn sie geht über die eigentlichen Anforderungen an unser Sommertheater hinaus, und besetzt mit der Schwere der materiellen Opfer, die mit einer Aufführung stets verknüpft sind, ist daher auch dieses Festes vollständig gerechtfertigt. „Die schöne Helena“ ist eine der ersten und besten Operetten mit, die der berühmte Operettenkönig Offenbach geschaffen hat und zwar sich sowohl durch ihren wirklich komischen und intergaltenen Dialog wie auch durch die herrliche, merkwürdige, an manchen Stellen sogar entzückende Musik in unsern Belust. Es hiesige daher Gutes nach Althen tragen, wollten wir eingehender das Treffliche des Wertes hindern. Unsere Aufgabe sei es heute nur, die Darstellung dieser Operette auf unserer Bühne zu besprechen. Sie ist zuerst Hrl. Keijig, die Trägerin der Titelrolle. Hrl. Keijig hat sich bei ihrem ersten Gastspiel in der „Gastgeber“ dem hiesigen Publikum gleich auf's Vortheilhafteste eingeführt und bewies auch als „Helena“, daß sie die volle Kraft desselben, welche sie damals schon erzielte, auch für die Zukunft behaupten wird. Hrl. Keijig ist eine tüchtig gedachte Sängerin, ihre Stimme zwar nicht sehr groß und unangenehm, doch angenehm und für die Operette ausreichend. In geistlicher Beziehung hat sie daher Alles, was wir von einer guten Operettensängerin erwarten können, nur an ihrer Darstellung haben wir noch manches anzusetzen, wenn es sich wohl nur Kleinigkeiten sind, doch diese Kleinigkeiten hehlen, und diese Kleinigkeiten machen ein Ganzes. Wir vermessen in dem Spiel des Hrl. Keijig die eigentliche Würde, das Feuer und Leben zu deutlich, und ge-

rade in der Darstellung dieser so leidenschaftlichen partischen Königin das Pirante, das Pirante, wie es doch nur einmal in der Operette zu Hause ist, fehlt. Das Publikum muß ordentlich mit fortgerissen werden, es muß in die Stimmung verlegt werden, die schon von der Musik vorgezeichnet ist und eben so diese muß auch der Vortrag zünden. Wie gerne sich die Zuschauer hineinziehen lassen, ging daraus hervor, daß die Vertheilung der Arie im 3. Akt, welche von der Künstlerin in der That mit Wärme und Begeisterung vorgetragen wurde, ihnen einen wahren Beschäftigung entlockte, der auch ganz an seinem Orte war. Angenehm berührte es uns, daß Hrl. Keijig in den an der „Grenze“ stehenden Szenen die größtmögliche Deutscher bewahrte und wird ihr hierfür hauptsächlich das meiste Publikum wärmsten Dank zollen. Hr. Partner, Hr. Heiß, gefell uns als „Paris“, bedeutend besser als wie in der Partie des „Bagnatton“, die übrigens für viele Operettenfänger eine gefährliche Klippe ist. Der Paris legt seiner Stimme sehr gut und er brachte den Gesang, besonders in dem Traumbrett des 2. Aktes, gut zur Geltung. Hrl. Werner sah als „Dreife“ reizend aus und errang sich durch schönen Gesang, angemessenes, festes und gentiles Spiel lauten Beifall. Genio Hr. Peters („Galsch“), der wieder ganz an seinem Orte war. Was uns besonders diesen Künstler werth macht, ist, daß er stets sorgfältig die Uebereinstimmung vermeidet, was leider nicht bei allen Schauspielern seines Fachs der Fall ist. Vortrefflich in Mäße und Spiel, namentlich in Beibehaltung des Charakteres, den wir uns gar nicht besser und treffender für diesen König der Schlafmüden denken können, war Hr. Genit als „Mencant“. Er unterhielt das Auditorium auf's köstlichste. Alle anderen Rollen wurden bis auf den „Nag“ des Hrn. Selbmann „würdig“ und „passend“ dargestellt. Vor was einem Publikum ist denn dieser „Künstler“ gewohnt zu spielen? Nicht allein, daß dieser Herr durch seine andringlichen — er nennt es vielleicht „Mädchen“, wir nennen es aber „Ruten“ — nicht allein also, daß er durch dieses „Sich-in-den-vordergrunddrängen“ den andern Mitwirkenden, den Vertretern der Hauptrollen das Spiel verdirbt, wie im 2. Akt in der Spiel-Szene dem Hrn. Peters, nein, er entbehrt sich nicht einmal, den Widerspiel, die Enttäuschung des gestimmten Publikums dadurch hervorzuheben, indem er verschiedene Experimente mit einem ungläubigen Damenstumpfen macht. Das sollte doch wahrhaftig nicht gelitten werden! Es müßte Jedem verwunden, daß die Regie solche Ausführungen gestattet und wir müssen im Interesse des Ansehens darauf drängen, daß die Regie solchen Ungehörigkeiten energisch entgegentritt und sollte sie nicht so sein, die Direction selbst ein „Kalt“ gebietet. Constatirung die Direction in jeder Beziehung auf ihrer unteren Stufe. Die Zulassung und Anstaltung war eine über Alles Erwarten vortheilhafte und begeisterte das Auditorium zu einem fröhlichen Hervortreten des Hrn. Director Deuente an Stelle des Stüches, dem derselbe auch Folge leistete. Inlegt, aber nicht zu kurz wollen wir unsern braven Kapellmeistern Hrn. Ehrhard erwähnen. Ehre, dem Ehre gebührt! Und ihm ist jedenfalls der erste Preis zu erkennen. Wir hätten uns von Hrn. Ehrhard gern einen oder mehrere Hervortretungen gewünscht, denn ihm allein trifft das Hauptverdienst des großen Erfolges der Operette. Und wie Wenige von dem Publikum wissen das! Doch es ist einmal stets das Loos des Dirigenten, vom Publikum einmüthlich behandelt zu werden und das mag auch unsern braven Hrn. Ehrhard trösten. Ueber das Dirigententum schweigen die Mäße der Zuschauer hinweg auf die Bühne, für sie bietet nur die Bühne und die Darsteller eine Anziehungskraft, sie wissen nicht oder auch denken nicht daran, welchen Hauptactor eben dieses Pulk bei dem Gesang bildet, das von dem Taktloste, der dort durch die Mäße freit, das Gesingen abhängt. Sie wissen nicht wie Hrn. Ehrhard ist eine große und mühselige anspruchsvolle Operette mit Sängern und dem Director einzuwirken — aber wir wissen es und darum sei dem wackeren Kapellmeister Ehrhard für die nochzulange Mäßigkeit hier ein dreifacher Hervorruft gewidmet.

Vermischtes.

Berlin, 18. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Das böse Beispiel Francesoni's hat leider einen Nachahmer in Berlin gefunden. Heute Morgen um 10 Uhr Vormittags wurde auf einen Briefträger im 37. Polizeiviertel, also mitten in der Stadt, in der Gegend der Kanonenstraße ein Raubmordversuch gemacht. Ein junger Tischlerjunge im Alter von 20—21 Jahren, hatte schon lange ausgedauert, daß in dem Hause Taubenstraße 41 die Bel-Etage unbewohnt und ein Bewohner der dritten Etage dieses Hauses sehr häufig von dem Briefträger Geld gebracht erhalte. Er hatte sich bereits schon mehrere Male in dem betreffenden Hause ausgesprochen, wenn er den Geldbriefträger kommen sah. Als nun heute Morgen der Geldbriefträger Kellner wiederum von der dritten Etage des Hauses Taubenstr. 41 hinunterkam, stand auf der Treppenflur der Bel-Etage der bereits bezeichnete Attentäter und klingelte. „Hier wohnt Niemand“, bemerkte der schon ziemlich bejahrte Briefträger dem jungen Manne und schritt ahnungslos die obersten Stufen der letzten Treppe hinunter. In demselben Augenblicke erhielt er jedoch rücklings einen Stoß in den Hinterkopf und einen weiteren in die linke Seite des Halses, daß er sofort vollständig mit Blut überströmt war. Glücklicherweise vermochte er noch Hilfe zu rufen, die ihm auch sehr bald zu Theil wurde. Er mußte sofort nach seiner Wohnung getragen werden. Sein Gluck ist die Verwendung, wie wir hören, keine lebensgefährliche. Der Attentäter eilte in Folge des Hülfesrufes seitens des Briefträgers nach dem Hause

Taubenstraße 42. Dortselbst wurde er aber sogleich von mehreren mit der Legung von Canalisationsröhren beschäftigten Arbeitern in Empfang genommen und der Polizei zugeführt. Der Thäter hat bereits gestanden, die Herausgabe des Briefträgers beabsichtigt zu haben. Die That ist mit einem gewöhnlichen Taschenmesser ausgeführt.

* Ziemlich manierlich hat sich der Blyg neulich in Cassel aufgeführt. Er für einen Arbeiter in der Hofentasse, durch die, die wahrhaftig ein Doh hatte, das Bein herunter und riß Stumpf und Stiefelsohle weg. Der Mann war ein paar Stunden betäubt, ist aber wieder wohl auf.

* (Waldbände.) In der Brunnauer Haide bei Baierhaus entstand am 12. Juni Mittags ein Waldbrand, der sich über 2000 Morgen ausdehnte und deren Holzbestand vernichtete. Am Abend erst gelang es, dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun und dadurch den herzoglichen Thierpark und das Dorf Newmowert zu retten. — In der Nähe des Champs-Élysées im Staate New-York hat kürzlich Tage lang ein schrecklicher Waldbrand gewüthet und die Dörfer Clinton Mills, Glenburgh und Forest fast ganz zerstört, auch viele Personen, die in den Wäldern wohnten, getödtet. Bei Abgang der Post nach Europa hatte das Feuer bereits eine Ausdehnung von 50 Quadratmeilen. Die Berge nahmen sich aus wie mächtige glühende Kohlenhaufen. Die Beiräte sind unermesslich.

* Mit der Prägung neuer 50 Pfennigstücke wird jetzt unmittelbar vorgegangen werden. Man ist bezüglich dieser Münzen bekanntlich mit Verdrüssigung der vielfachen Klagen über die jetzige Form bereitwillig auf Neuprägung eingegangen; dagegen scheint man auf weitere zum Theil auch recht hervorretende Mängel bei anderen Reichsmünzen, so namentlich bei den 20 Pfennigstücken vorläufig noch nicht Rücksicht nehmen zu wollen. Dem Vernehmen nach ist eine allgemeine Revision der Reichsmünzen für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

* Die Geschichte von dem eleganten Rangführer des Generals v. Woye über einen Tauschfall bei Gelegenheit einer Inspektion zu Worms ist widerrufen worden.

Volkswirtschaftliches.

Der General-Postmeister erläßt unterm 16. Juni folgende Bekanntmachung: Die Tarifbestimmungen des allgemeinen Posttarifs sind von jetzt ab auch auf die chinesischen Ortshäuser Urge, Kalgen, Peking und Tien-Tsin bei Beförderung über Ausland Anwendung, und es sind daher Briefpostsendungen nach diesen Orten zu denselben Portofüssen zulässig, wie nach Ausland selbst. Die betreffenden Sendungen müssen vom Absender mit dem Vermerk „Ueber Ausland“ versehen werden.

Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. Juni 1877.
Eheschließungen: der Hrb. Schwarz, u. F. G. Fleischhauer. Geboren ein Sohn: dem Königl. Reg.-Secr. Alst. Knüchel; dem Schlosser Knüchel; dem Schneidmstr. Böbel; dem Restaurateur Behlan; dem Maurer Wenz; dem Eisenhändler Romanke; ein außerehel. S.; eine Tochter: dem Trompeter im Takt. Auf.-Reg. Nr. 12 Wenzel; dem Hrb. Eckardt; dem Hrb. Sämlich; eine außerehel. T. — Gestorben: des Hrb. Söhne S. 11 J. 4 M. Auszehrung; der Bürger und Handelsm. Hing, 66 J. 5 M. Leberkrankheit; des Wobers Honolf in Wensdorf T. 7 M. Krämpfe; des Holzgebers Walsch S. 3 M. Krämpfe; der General-Commiss.-Secret. Ballhausen, 56 J. 8 M. Gehirnschlag; des Tapezierers Herzog T. 6 M. Krämpfe.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

(Bericht zur Förderung des kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximin.) Im Hinblick auf die in diesen Tagen stattfindende Kreis-Synode hatte sich am legt vergangenen Dienstag der Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximin zu einer besonderen Versammlung über die auf derselben zu verhandelnde „Sonntagsfrage“ eingefunden, und stellte Herr Diacon Hilbrandt folgende Fragen zur Discussion: 1) Welche Art von Sonntagsfeier schenkt uns als Ziel vor? 2) Welche Mängel haben eine solche Feier entgegen? 3) Woher zu ihnen entstehen? 4) Welche nachweisbaren Folgen haben solche Mängel? 5) Welche Mittel sind etwa vorhanden, den entgegenstehenden Mängeln zu begegnen? 6) Welche neuen Mittel liegen sich wohl aufzufinden? 7) Was kann unser Verein thun, um eine rege Sonntagsfeier zu ermöglichen? Der Verlauf der Versammlung war bis zu Ende ein sehr interessanter. Die sehr reichlichen Erwägungen der genannten Fragen ließen schließlich den Gedanken als richtig erkennen, daß, wenn es auch damit gestellt werden müßte, ob die Gelegenheit im Einzelnen in Bezug hierauf einer Vervollkommnung fähig sei, durch verheißte künftige Gesetze zur Förderung einer würdigen Sonntagsfeier taun etwas werde ausgerichtet werden können, sondern daß vielmehr Haus, Schule und Kirche in vorgerathener Weise an der heranretenden Jugend die allnähliche Lösung jener brennenden Frage zu vollziehen hatten.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag den 19. Juni Vormittags 11½ Uhr starb unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, bewittwete Frau Johanne Kunze g. b. Pfeiffer, in ihrem 70. Lebensjahre. Dieses zeigen Freunden und Bekannten tiefbetruüb
die trauernden Hinterbliebenen.

Sauerkirschen und Himbeeren

kaufe ich auch dieses Jahr jedes Quantum und können Lieferungsabschlüsse auf diese Früchte schon jetzt bei mir gemacht werden.

Friedrich Schröder.

Sehr vorteilhafter Hausverkauf in Merseburg. Das in hiesiger Unteraltenburg günstig gelegen, neu u. massiv erbaute Kaufmann Hohenstein'sche 3 stöckige Wohnhaus mit 7 Stuben, 1 Kaden u. allem sonstigen Zubehör, worin seit vielen Jahren Material-Geschäft betrieben wird, ist für den festen Preis von 4000 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Miethsertrag 310 Thlr. Brandlaste 3555 Thlr. Alles Nähere durch den Kr.-Auct.-Comm. Kündelich in Merseburg.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Kleinayna verpachtet ihre diesjährigen Sauers- und Herztkirschen auf der Raumburg-Merseburger Chaussee und ist hierzu Termin auf **Sonntag den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** im Kaiser'schen Gasthose anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Kleinayna, den 13. Juni 1877. Der Ortsvorstand.

Heu-Auktion in der Clause vor Merseburg. Freitag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjähr. Deumung von ca. 12 Mg. in hies. Clause in einzelnen Parzellen von je 1 Mg. meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung verkauft werden. Merseburg, den 15. Juni 1877.

A. Kündelich, Kreis-Auct.-Comm.



Von Freitag den 22. Juni ab steht ein Transport hochtragender und fröhlichmilkender Kühe und Kalben, sowie auch einige Stück schöne sprungfähige Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. L. Nürnbergger, Viehhändler.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche, Waschküchen und Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Delgrube 9.

Das hintere, im Garten des Schützenhauses stehende Haus und eine kleinere Parterre-Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

J. Thurm.

Eine in der Nähe des Bahnhofes gelegene möblirte Wohnung wird von einem anständigen jungen Manne zu mieten gesucht. Adressen unter E. U. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ich suche per 1. October cr. in einem anständigen Hause ein Logis. Sätze, Bureau-Vorleser, Delgrube 13.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Actiönäre, welche ihr Bezugsrecht auf je 6 Actien eine Neue al pari durch mich geltend machen wollen, ersuche ich um Einkieferung ihrer Actien bis 26. d. spätestens. Einzelne Bezugsrechte berechne ich nach Tagescours.

Merseburg, den 16. Juni 1877.

Friedrich Schultze.

Zum Einmachen aller Arten von Früchten empfiehlt sich auch für dieses Jahr **A. Kopp, Conditior,** Preussersstraße Nr. 11.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Nah-Preis-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effect offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Dausend. Die Gruben-Verwaltung.

Für Garten-Inhaber. Grotten-Tuffsteine

in sehr schönen Formationen geben in größeren und kleineren Kisten zu äußerst billigen Preisen ab. Zum Aufbau von Grotten etc. vermitteln wir auch sachkundige Arbeiter.

Mehlmann & Sülzner, Halle a. Saale.

Weizen- und Roggen-Mehl, feine und gutes Roggenbrot empfiehlt zu billigen Preisen. E. Gottschalk, Dammstr.

Schwarze gestickte **Cachemir-Fichus** sind wieder eingetroffen. J. Schönlicht

Zum Kinderfest

empfehlte Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum sein reich assortirtes **Schuhwaaren-Lager**

und macht ganz besonders auf die schönen und dauerhaft gearbeiteten Stulpenstiefel für Knaben, sowie Zengstiefeln für Mädchen zu herabgesetzten Preisen aufmerksam. Hochachtung **Zul. Mehn,** Entenplan, Ritterstr. Nr. 1. NB. Lederknopfstiefeln für Kinder in nur schöner Waare bei Dbigem.

ANZEIGE!

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich Sonntag den 24. d. mit meinem neu gebauten

Riesen-Caroussel

hier eintreffen und dasselbe auf dem bekannten Plage neben dem Thüringer Hofe aufstellen werde.

Th. Opitz.

Meine Niederlassung als Thierarzt hier selbst beehre ich mich anzugeben und befindet sich meine Wohnung **Remart Nr. 11** im Hause des Schmiedemeisters Herrn König. Merseburg, den 19. Juni 1877.

Fleischer,

Thierarzt 1. Cl., Hofarzt im Thür. Kai.-Reg. Nr. 12.

Zum Kinderfest

empfehlte Fahnen, Trommeln, Lanzen, Achselklappen, Abschliessvögel, sowie eine reiche Auswahl kleine Geschenke.

H. Limprecht, Hofmarkt Nr. 7.

Wiener Café

empfehlte:

Eiscafé, Gefrorenes, Café melange, div. Limonaden, Selters vom Eis, sowie **Nürnbergger Schank- und Export-Bier.**

Rischgarten.

Sonnabend und Sonntag den 23. und 24. d. M.

zwei Concerte

der durch die „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Amthor's Alpenfreund“ etc. so rühmlich bekannt und älteste renommirten

Tyroler-Concertsänger-Gesellschaft,

unter Leitung des Herrn **Udwig Rainer** aus Wien. (5 Damen und 5 Herren). Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Landwehr-Gesang-Verein.

Nächste Eingetunde nicht **Donnerstag, sondern Freitag den 22. d. M. Abends 8 Uhr im gold. Gabn.** Wegen des Festes Alles zur Stelle.

Der Vorstand.

Frei-Lager

Tages-Ordnung: 1) Dechorvierung der Rechn. pro 1876; 2) Refer. über die Jenerer Bundes-Versammlung; 3) Gesellschafts-Vand; 4) Bibliothek-Angelegen.; 5) die von der letzten Tages-Ordnung abgel. Gegenstände; 6) Ferien-sache. Um rege Theilnehmung wird dringend erucht. Der Vorstand.

Sommer-Theater im Tivoli

Donnerstag den 21. Juni 1877. Unser Abent. Zum zweiten Male:

Die schöne Selena. Große Operette in 3 Akten. Musik von J. Strauß.

Nummerierte Plätze à 1 Mark sind bei Herrn **W. Biele** zu haben. Abonnementsbillets haben mit Zahlung von 10 Pfennig an der Kasse Gültigkeit.

Freitag den 22. Juni 1877. Ganz neu! Zum ersten Male: **Witwenball.** Lustspiel in 3 Akten von A. Reyer.

Sommer-Theater zur Fankenburg.

Freitag den 22. Juni 1877. **Aus Liebe zur Schwani** mit Gesang in 1 Akt von Moler. **Die Eiferfüchtigen.** Lustspiel in 1 Akt von A. Reyer. **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von S. W. Biele.

Ortsverbands-Verammlung

Sonnabend den 23. Juni Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung der Ortsverbandskassa und Ertheilung der Decharge. 2) Gründung eines Medizinal-Verbandes. Die Mitglieder der hier bestehenden Ortsvereine den erucht, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen. **Der Ortsverbands-Ausschuss**

Ein ordentliches nicht zu junges Mädchen wird 1. Juli oder später zu mieten gesucht von **Frau Baugier Schultz.**

Ich suche noch einige Mädchen oder Frauen zur teren Arbeit dauernd in meiner Fabrik. **August Henkel, H. Ritterstraße.**

Börjener-Versammlung in Halle.

vom 19. Juni 1877. Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Gewer-Weizen 1000 Kilo, geringer 180-192 M. bez., feiner 195-237 M. bez., feiner 240-252 M. bez., Roggen 1000 Kilo, 186-192 M. bez., Gerste 1000 Kilo, ohne Geschäft. Hafer 1000 Kilo 165-177 M. bez. Rummel 50 Kilo 42-44 M. bez. Hübel 50 Kilo, geschäftlos. Futtermehl 50 Kilo 7,25-8 M. bez. Reie Roggen- 6,75 M. bez., Weizenhaalen 5,75 M. bez., Weizen-Griesleite 6 M. bez. Hen 50 Kilo 2,50-3 M. bez. Erroh 50 Kilo 3 M. bez.

Flußbad im Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 20. d. M. 18° C.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Zeitschrift 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 74.

Donnerstag den 21. Juni.

1877.

Die Botschaft des Präsidenten Mac Mahon.

Die Krisis in Frankreich entwickelt sich rascher, als man gedacht hatte. Ohne die Angriffe der republikanischen Abgeordneten abzuwarten, hat das Cabinet Broglie seinen Entschluß kundgegeben, die Deputirtenkammer aufzulösen und auf's Neue an das Land zu appelliren. In einer Botschaft des Marschall-Präsidenten an die beiden Häuser wird dieser Entschluß ausgesprochen. Man wird kaum mehr bezweifeln dürfen, daß der Senat, der voraussichtlich bereits am Mittwoch hierüber beschließt, mit seiner monarchistischen Mehrheit die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen wird, und wir werden sodann in Frankreich eine Wahlbewegung sich erheben sehen, die an Macht und Festigkeit alle früheren übertreffen und die Blicke ganz Europas auf sich ziehen wird. Man darf die Aussichten der Regierung bei diesem Wahlkampf nicht unterschätzen. Das Verwaltungspersonal, das soeben gründlich im Sinne der Regierung gesäubert worden ist, besitzt in Frankreich einen ganz besonders großen Einfluß auf die Wahlen und wenn dazu, wie im gegenwärtigen Falle, die geistliche Agitation hinzutritt, so sind weite Kreise der ländlichen Bevölkerung für die Regierung gewonnen. Wir geben die Hoffnung noch keineswegs auf, daß die Republikaner die Mehrheit in der neuen Kammer erringen, aber wir können uns die Gefahr, welche der republikanischen Sache von Seiten der vereinigten clerical-monarchistischen Parteien droht, nicht verhehlen. Auf jeden Fall wird die liberale Opposition gegen das Cabinet Broglie-Fourrou auch in der neuen Kammer stark genug sein, dem „Kampfsministerium“ das Leben recht fauer zu machen. Das Cabinet wird, auch wenn eine kleine gouvernementale Majorität zu Stande kommen sollte, eine Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden und fortwährend Kämpfe sowohl im eigenen Lager als mit den Gegnern zu führen haben. Das Ziel, nach dem man streut, ist nicht leicht zu erreichen, und die Herstellung eines neuen Kaiserreichs steht trotz der jüngsten Vorgänge noch in weiter Ferne. Allein zu verwundern ist es trotzdem nicht, daß den Bonapartisten der Kamme geschwollen ist und daß sie den Staatsreich, welcher der Republik den Gnadenstoß geben soll, für nahe bevorstehend halten. Die Bonapartisten haben bei dem Bündniß der Rechten den Löwenantheil davon getragen und zeigen gegenwärtig die größte Zuversicht. Weissen man sich von der Restauration des Kaiserthums zu versehen haben würde, lehrt u. A. ein bonapartistisches Manifest, welches neben andern schönen Dingen die Wiederherstellung des Kirchenstaats und die Zurückeroberung der entrisenen französischen Provinzen verheißt. Das ist die Politik des Vaicons, die fortan in Frankreich ausschlaggebend sein wird, wenn es nicht gelingt, durch das Resultat der Wahlen das Cabinet der Reaction zum Rücktritt zu zwingen und die bedrohte Republik zu retten. Der Kampf, der jetzt in Frankreich geführt wird, geht um die Erhaltung der republikanischen Staatsform oder die Wiederherstellung des bonapartistischen Kaiserreichs, welches sich noch weit mehr als früher auf die ultramontane Partei stützen wird und muß. Mac Mahon hält gewissermaßen den Maßstab warm für Napoleon IV. Darüber täuscht sich heute in

Frankreich Niemand mehr. Die bevorstehenden Wahlen müssen kundgeben, wie das Volk zu dieser Frage steht.

Deutschland.

Berlin. Sr. Majestät der Kaiser wird, wie aus Bad Ems gemeldet wird, auch während seines diesjährigen Aufenthalts daselbst täglich die regelmässigen Vorträge entgegennehmen und die regelmässigen Regierungsgeschäfte erledigen. Mit dem Gebrauch der Cur hat der Kaiser bereits begonnen.

Der Prinz Karl hat sich am Sonntag in Ems vom Kaiser verabschiedet und ist am Montag wieder auf Schloß Glienicke bei Potsdam eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Aus Anlaß des Patentgesetzes laufen bereits jetzt zahlreiche Anmeldungen von Erfindungen mit Gesuchen um Patentierung oder um Vormerkung der Priorität ein. Alle solche Gesuche sind indessen wirkungslos, da das Patentamt erst am 1. Juli in Thätigkeit tritt. Gesuche, welche vor dem 1. Juli eingehen, müssen entweder zurückgeschickt werden oder einfach unberücksichtigt bleiben, da die Priorität des Einganges vor dem 1. Juli kaum festgestellt werden kann und, wenn festgestellt, nicht einmal maßgebend ist. Zur Vermeidung von Nachtheilen werden die Interessenten gut thun, sich dies zu vergegenwärtigen und ihre Gesuche so einzurichten, daß sie nicht vor dem 1. Juli eingehen. Erst mit den Gesuchen, die nach dem Beginn des Juli eingehen, kann das Patentamt

Hafenlever mit 504 Stimmen über absolute Majorität wiedergewählt worden.

Bei der Nachwahl im fünften Berliner Reichstagswahlkreise erhielt Landtagsabgeordneter Dr. Zimmermann (Fortschritt) 6246, Zimmerer Otto Kapell (Socialdemokrat) 3217 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt.

In Wilhelmshafen trafen am 14. d. M. drei chinesische Officiere ein, um an Bord des Artillerieschiffes „Renown“ einen dreimonatlichen Artilleriecurfus durchzumachen. Unter diesen Herren ist ein chinesischer Prinz und ein General. Nachdem dieselben ihre Studien beendet haben werden, sollen, wie es heißt, einige japanische Officiere auf dem „Renown“ eine Artillerieübung durchmachen.

Schweiniz, 17. Juni. Vor einigen Tagen brach in Gollmitz bei Finsterwalde Feuer aus, das schnell 4 Gehörte in Asche legte und mehrere Stück Vieh verzehrte. Leider hat in den Flammen auch ein Knabe von 13 Jahren seinen Tod gefunden.

Orientalischer Kriegshauplach.

Rußland. Ein Petersburger Brief der „Politischen Correspondenz“ erfährt, daß Graf Schuwaloff, nachdem seine mündliche Erklärung das englische Cabinet vollständig befriedigt hätte, ermächtigt worden sei, den Wünschen der englischen Regierung gemäß die Erklärung auch schriftlich abzugeben, daß Rußland die britischen Interessen bezüglich des Suezkanals, Aegyptens und des persischen Meerbusens vollständig respectiren werde. Die eingelaufenen Berichte der Vertreter Auslands im Auslande constatiren, daß die betreffende Erklärung auch an anderen Höfen Europas einen bi, günstigen Eindruck hervorgebracht habe. — In demselben Briefe wird bezüglich Serbiens bemerkt, daß die Reise des Fürsten Milan lediglich auf Abrechnung seiner eigenen Initiative komme. Kaiser Alexander habe die diesbezüglichen Anfragen des Fürsten Milan zwei mal ablehnend beschieden. In der serbischen Frage stehe Oesterreich-Ungarn allein das entscheidende Wort zu. Serbiens wegen werde Rußland es nicht auf eine Erkaltung seiner guten Beziehungen zu Oesterreich ankommen lassen. In dem Augenblicke, wo die russischen Armeen marschirten, hätte Serbien seine Rolle auf der Balkaninsel ausgepielt.

— Kaiser Alexander wird in nächster Woche die Truppen an der Donau in ihren neuen Aufstellungen inspiciren.

— Aus den Nachrichten von der Donau ist nur hervorzuheben, daß die Uferstrecke zwischen der Aluta (welche Nikopolis gegenüber einmündet) und Giurgewo durch einen russischen Gordon selbst für die dort wohnende Bevölkerung abgeschlossen sein soll — was ein weiterer Beweis dafür sein würde, daß auf dieser Strecke, auf welcher sich sehr günstige Uebergangspunkte befinden, ein Hauptschlag vorbereitet wird. Erdwerke und Brückenmaterial sollen eben vor Späheraugen behütet werden.

— Officielles Telegramm von der Kaukasusarmee. Am 15., 3 Uhr Nachmittags, machte die Garnison von Kars einen Ausfall gegen die rechte russische Colonne des Generals Heimann. Die Türken, 10 Bataillone

